
Präsenz von Kirche in Medien: Priester, Mönche, Nonnen, Pfarrer, Pfarrerinnen, Prediger

2

Seit 1980 ist eine Austrittsbewegung in den beiden großen Kirchen feststellbar und diese wird bis 2030 noch drastisch zunehmen.²¹ Laut einer EKD-Studie von 2014 nimmt die Zahl der Kirchenfernen ständig zu. Im Vergleich zur Umfrage von 2004 fühlen sich 2014 nur noch 25 Prozent der Protestanten mit ihrer Kirche „etwas verbunden“. *„Fast ein Drittel der evangelischen Kirchenmitglieder hat somit weder Interesse an der Institution noch Berührung mit deren religiöser Praxis.“*²²

Dagegen scheint das Interesse an Religion und Kirche beim Fernsehpublikum weiter zu bestehen, wenn man die Resonanz (Quoten) von TV-Serien beobachtet, z. B. *Um Himmelswillen* (2002-2016 mit 195 Episoden) oder *Herzensbrecher – Vater von vier Söhnen* (2013-2016 mit 46 Episoden).

Wie wird kirchliches Personal in Spielfilmen und TV-Serien dargestellt? Diese Filme „prägen zwar einerseits eine mehr oder weniger klischeehafte Vorstellung dieser Berufe in der breiten Öffentlichkeit, bringen aber andererseits religiöse Fragen und damit verbundene moralische Positionen sowohl für kirchennahe als auch für kirchenferne Zuschauer zur Sprache und setzen damit Themen in einer offenen Kommunikationsstruktur.“²³

Kasualien dienen in Filmen oft nur als religiöses Beiwerk oder als Bebilderung, z. B. eine Beerdigung am Anfang eines Tatort-Films oder die kirchliche Trauung am Ende eines Herzscherzfilms.

„Tatorte“ sind in kirchlichen Einrichtungen oder bei Zeremonien zu finden²⁴, z. B.

-
- 21 EKD-Prognose von 2006: Die Zahl der Protestanten wird sich bis zum Jahr 2030 um ein Drittel von derzeit 26 Millionen auf 17 Millionen verringern. FAZ 6.7.2006
 - 22 Welt N 24 vom 6.3.2014 www.welt.de/politik/deutschland (Zugegriffen: 10.10.2016). Dort auch weitere Ergebnisse der EKD-Studie 2014
 - 23 Bohrmann Thomas (2008), S. 61.
 - 24 Vgl. hierzu die ausführliche Analyse für die Tatort-Filme: Nieder-Steinheuer Kathrin (2016), S. 299ff: Kap. (Be-)Wertung christlicher Religion im Tatort-Film.

- In der Kirche: *Rizzoli & Isles: Mord in der Kirche* (2014),
- am Altar: *Der Bulle von Tölz: Tod am Altar* (1997),
- im Beichtstuhl: *Der Priester ist tot* (ZDF-Krimiserie Soko), *Wilsberg und der Tote im Beichtstuhl* (ZDF 2002),
- an der Orgel: *Tod unter der Orgel* (ORF 2004),
- im Kloster: *Heilig Blut* (WDR 1996), *Unter anderen Umständen: Tod im Kloster* (ZDF 2010), *Die Nonne und der Kommissar* (2006),
- im Pfarrhaus: *Mord im Pfarrhaus* (2005),
- bei Passionsspielen: *Passion* (2000).

„Religion ist nicht nur medial präsent, sie hat auch Züge der Populärkultur in sich aufgenommen. Durch die damit einhergehende Entgrenzung religiöser Kommunikation verwischt zunehmend die Trennung von Popkultur und Religion. Dabei entsteht eine neue soziale Form der Religiosität, die die Kluft von Privatheit und Öffentlichkeit überschreitet und traditionelle religiöse Formen durchsetzt und ergänzt.“²⁵

2.1 Im Kino

2.1.1 Aus den Anfängen

Mit der Erfindung des Films durch die Gebrüder Louis und Auguste Lumière im Jahr 1895 bekommen Heilige Schrift und bildliche Darstellungen in Bibel und Kirchen Konkurrenz. Seit es den Film gibt, streiten Künstler und Kirche, wie biblische Themen, z. B. Erzählungen aus dem Alten Testament, Jesus und seine Passion, auf die Leinwand zu bringen sind. Die Bibel mit ihrer Fülle von Geschichten gehört zu den ersten Stoffen, deren sich der Film ausgiebig bedient.

2.1.1.1 Entwicklungen: Vom Jesusbild zum Lutherbild vom Lutherbild zum Pfarrersfilm

Vereinfacht gesehen sind folgende drei Entwicklungen erkennbar: Viele fromme Jesusbilder sind Vorlagen für die frühen andächtigen Jesusfilme. Die Jesus-Ikone wird zum Vorbild für die Luther-Ikone, d. h. die früheren Lutherbilder sind Jesusbildern nachempfunden und „ersetzen“ diese teilweise: Luther wird verehrt als „Heilige Gestalt“. Hans Baldung Grien stellt 1521 Luther in seinem Studierzimmer mit Nimbus dar, über ihn schwebt eine Taube in Anlehnung an die Taufe Jesu. (Vgl.

25 Knoblauch Hubert (2008), S. 42

Mk 1, 9-11: *Der Geist kam wie eine Taube auf ihn herab und eine Stimme aus dem Himmel sprach: Du bist mein geliebter Sohn, an dir habe ich Gefallen gefunden.*)

Auch Hans Lucas Cranach d. Ä. fügt in seinem Holzschnitt *Luther als Evangelist Matthäus* (1530) eine Taube hinzu, als Luther die Bibel übersetzt.

Im 19. Jahrhundert wird diese Luther-Verehrung erweitert: Johann Erdmann Hummel lässt in seiner Ölskizze *Die Verherrlichung D. Martin Luthers* (1806) Luther mit Nimbus im Himmel ankommen. Er wird dort von Engeln umgeben freudig empfangen. Immer wieder wird Luther als Familienmensch betont. Deshalb tragen viele Darstellungen den Titel: *Luther im Kreise seiner Familie*, z. B. Carl A. Schwerdgeburth (1843), Gustav Adolph Spangenberg (1866), Gustav König (1869).

„Der Reformator wurde zur maßgeblichen Identifikationsfigur des protestantischen Christentums, das in weiten gesellschaftlichen Kreisen als die bürgerliche Leitkultur verstanden wurde. Insbesondere Luthers Ehe mit Katharina von Bora entwickelte sich zum Leitmotiv für das bürgerliche Familienideal des 19. Jahrhunderts.“²⁶

Die Verehrung Luthers wird zunächst allgemein auf das Bild eines protestantischen Pfarrers und später auf seine Rolle in den frühen Filmen übertragen: Der Pfarrer ist als Autorität in der Öffentlichkeit hoch angesehen und genießt große Wertschätzung.

Exkurs

Die Übertragung eines religiösen Nimbus auf einen Priesters/Pfarrer wird weiterhin bei aktuellen Filmbeispielen deutlich. Wie Regisseure in ihren Priester- bzw. Pfarrerrfilmen bekannte Jesus-Darstellungen adaptieren bzw. inszenieren kann an fünf Beispielen kurz erläutert werden:

Alfred Hitchcock platziert am Ende der Filmhandlung von *I Confess* (Zum Schweigen verurteilt, US. 1952/1953) den jungen Pater Logan (Montgomery Clift) zwischen einer Christus- und einer Engelstatue. Logan nimmt das unschuldige Leiden auf sich, er sieht seine Verfolgung als *via crucis*.

Claudia Garde lässt den Priester Benz (Uwe Bohm) in dem *Tatort: Borowski in der Unterwelt* (D 2005) unschuldig in den Armen des eigentlichen Täters sterben. Die Szene ist deutlich an Michelangelos *Pietà* angelehnt: Der Leichnam

26 Luther in Bayern. Ein Bild von einem Reformator. Darstellungen des Reformators als Identitätsfaktor des Protestantismus durch die Epochen. In: ‚Sonntagsblatt‘ vom Freitag, den 12. September 2003 (auch: <http://www.kg2.evtheol.uni-muenchen.de/forschung/> zugegriffen: 16.11.2016)

Jesu in den Armen Marias. Der Zuschauer möge erkennen, dass der Priester ein stellvertretendes Opfer in der Nachfolge Christi gab.

John Michael McDonagh zeigt in *Calvary* (*Am Sonntag bist du tot*, IR 2014) das Gemälde von Hans Holbein dem Jüngeren „Die Gesandten“ (London 1533): Im Bild ist links oben ein matt silbrig glänzendes Kruzifix zu sehen. Der Originaltitel des Films CALVARY (lat. calva: Schädel) weist auf den Ort der Kreuzigung Jesu hin: „Schädelstätte“. Als Christus-Figur erleidet der Priester Father James (Brendan Gleeson) eine Passionsgeschichte.

In seinem Stationen-Drama *Kreuzweg* (D 2014) verwendet Dietrich Brüggemann 14 Zwischentitel aus der Passion Jesu, um den Passionsweg der 14-jährigen Maria (Lea van Acken) aufzuzeigen: Sie leidet unter der streng katholischen Erziehung von Pater Weber (Florian Stetter) aus der Priesterbruderschaft Sankt Paulus und ihrer rigiden Mutter. Das Filmplakat *Kreuzweg* zeigt das Mädchen Maria mit Dornenkrone.

Regisseur Ralf Huettnner geht einen anderen Weg: Um Authentizität und Glaubwürdigkeit zu erzielen, mischt er in seinem Krimi *Kommissarin Lucas – Kreuzweg* (D 2016) Originalaufnahmen (Filmdokumentationen) vom Katholischen Kirchentag bei, der Ende Mai 2014 in Regensburg stattfand. Der Glaubenskrimi reflektiert theologische Fragen, den rechten Glauben an Gott und Jesus, Bibelauslegung, Religiosität und kirchenpolitische Fragen zur Flüchtlingsproblematik.

Der älteste Film, in dem ein evangelischer Pfarrer (Vikar) und seine Familie eine Hauptrolle spielen, ist die dreizehnminütige Verfilmung des Romans *The Vicar Of Wakefield* (*Der Pfarrer von Wakefield*, US. 1910).

Reverend Dr. Charles Primrose (Martin J. Faust), der Pfarrer von Wakefield, und seine Familie machen mit seinem Vermieter Squire Thornhill ein Picknick. Dabei bemerkt der Pfarrer, dass Squire Thornhill großes Interesse an seiner Tochter Olivia hat. Aber Squire Thornhill hat nicht die Absicht, sie zu heiraten. Er beauftragt einen Landwirt, eine gefälschte Trauung zu organisieren. Der Bauer geht hierauf ein. Am Ende der Trauung erhält der Bauer sein Geld. Squire Thornhill nimmt Olivia in einem Wagen mit. Als Thornhill Olivia einem seiner Bekannten als Prostituierte anbietet, flieht sie nach Hause zurück. Squire Thornhill sinnt auf Rache und lässt den Pfarrer verhaften und ins Gefängnis werfen, da dieser angeblich seine Schulden nicht bezahlt habe. Olivia besucht ihren Vater im Gefängnis. Am Schluss der Handlung ist der Pfarrer aus dem Gefängnis entlassen, und er und seine Familie leben in einer Zukunft von Glück und Freude.

Das Bild des Pfarrers Dr. Charles Primrose fühlt sich wohl im Kreise seiner Familie mit Frau und fünf Kindern. Er will stets nur ihr Bestes, aber er erreicht selten etwas Gutes. Er regiert seine Familie mit strenger, aber gerechter Hand. (Abb. 2.1)

Abb. 2.1

The Vicar Of Wakefield

(Foto: <http://www.richardhartley.com/2015/12/the-10-best-vicars>, zugegriffen: 16.1.2016)



Dr. Charles Primrose ist lebensfreudig, zeigt einen geduldigen Optimismus und behält seine Haltung, an das Gute zu glauben.

Der Roman von Oliver Goldsmith wird 1766 veröffentlicht und ist bei Lesern und Zuschauern so beliebt, dass weitere fünf Verfilmungen unter dem gleichen Titel zwischen 1912 und 1917 folgen.²⁷

Das Stummfilmmelodram *Des Pfarrers Töchterlein* (D 1913, R: Adolf Gärtner) gilt als ältester deutscher Film, in dem ein protestantisches Pfarrhaus dargestellt wird. Der Film zeigt zunächst ein harmonisch inniges Verhältnis zwischen dem verwitweten Pfarrer (Rudolf Biebrach) und seiner Tochter Klara (Henny Porten). Die Standesunterschiede zwischen der Pfarrerstochter Klara und dem Marineleutnant Hans, Sohn des Geheimrates Langer, lassen ihre Liebe scheitern. Sie sind in enger Freundschaft aufgewachsen und sind sich als Kinder oft im kleinen Pfarrhausturm begegnet.

Hans ist nun als Marineleutnant von der Militärakademie ins Dorf zurückgekehrt. Klara und Hans treffen sich und gestehen ihre Liebe. Hans überreicht ihr einen Ring als Liebespfand. Hans muss die von seiner Familie vorgesehene Nichte heiraten, die er nicht liebt. Der Vater macht Klara deutlich, sich keine Hoffnung zu machen. Wegen der Standesunterschiede könne Hans keine Ehe mit einer Pfarrerstochter eingehen. Als der Pfarrer gerade Hans und seine Cousine trauen will, fällt seine Tochter Klara, die sich vor der Orgel hinter dem Chor versteckt hält, in Ohnmacht und stirbt.

27 Im Internet (youtube) sind die beiden Filme von 1910 und 1917 zu finden (Stand 1.9.2016)

Das Bild des Pfarrers Nach dem Tod seiner Frau zeigt der Pfarrer seine liebevolle Zuwendung zu seiner Tochter Klara. Obwohl er weiß, dass Klara und Hans sich lieben, geht er auf das Drängen von Geheimrat Langer ein, die anstehende Trauung von Hans und seiner Cousine pflichtgemäß vorzunehmen. Er beugt sich dem Druck der politischen Macht, da er die Abhängigkeit von „Thron und Altar“ kennt.

In dem sozialen Melodrama *Hypocrites* (US. 1914/1915; R u. B: Lois Weber) werden protestantisch-puritanische Ideale kritisiert. Der Film verknüpft zwei unterschiedliche Zeitebenen miteinander. Der Pfarrer (Courtenay Foote) eröffnet einen feierlichen Gottesdienst. Auf der Kanzel klagt er die Menschheit an. Es fehle an Moral. Die Zuhörer interessieren sich aber nicht dafür. Auch wird schon über seine Versetzung gesprochen. Einer der Männer im Chor liest heimlich während der Predigt in der Zeitung. Der Pfarrer hat es gesehen und möchte nun wissen, was in dem Artikel stehe. Es gehe um die Wahrheit. Nach der Predigt gleitet der Pfarrer in einen Schlaf: Jetzt will er als Mönch Gabriel Ehrlichkeit unter den Menschen finden. „Naked Truth“ begleitet ihn in Form einer nackten Frau (Myrtle Stedman). Beide halten der Gesellschaft, der Politik und der Kirche den Spiegel der Wahrheit vor. Der Abt und die versammelte Festgesellschaft sind entsetzt. Auch die Heuchler können dies nicht ertragen. Gabriel wird von der wütenden Menge erschlagen. Die Filmhandlung kehrt wieder zurück zur Kirche: Die Gemeinde findet ihren Pfarrer tot vor. In der Hand hält er die Sonntagszeitung, in der über die Heuchelei der Menschen berichtet wird.

Bewertung Der Film ist aus mehrfacher Sicht bemerkenswert: Er äußert harte Kritik an Christentum und Gesellschaft und er ist von einer Regisseurin gedreht, was zur damaligen Zeit eher eine Ausnahme bedeutet. Lois Weber gilt neben DW Griffith und Cecil B. DeMille als großes Talent in Hollywood und wird 1916 als erste und einzige Frau in die Filmregisseure-Vereinigung gewählt. Trotz mehrerer Nacktszenen wird der Film nicht überall zensiert. Er wird am 20. Januar 1915 im Longacre Theater in New York uraufgeführt, dagegen wird eine Vorführung in Ohio verboten und in Boston müssen die Nacktszenen retuschiert werden. Lois Weber

„Iud geschickt prominente Progressive-Reformer zu den Aufführungen ein und gewann somit ihre Unterstützung. In manchen Städten half dies nichts, der Film wurde verboten oder man strahlte ihn erst nach Retuschierungen aus. Aber insgesamt

bekam *HYPOCRITES* eine fulminante Anzahl positiver Kritiken, die den Film als Kunstobjekt eingliederten.²⁸

2.1.1.2 Zensur eines Pfarrersfilms (1919)

Einer der älteren deutschen Filme, in dem ein Pfarrer als strenger Hüter der Moral agiert, aber selbst schwach wird, wird 1919 *zensiert*. Der Film *Die Teufelskirche* (D 1919, R: Hans Mierendorff und Friedrich Degener) beinhaltet ein Märchen. Der begüterte brave Bauer Asmus (Otto Werther), der mit seiner jungen und schönen Frau Ane (Agnes Straub) in glücklicher Ehe, aber leider kinderlos lebt, hat folgenden Traum: Der Teufel (Paul Rehkopf) zündet die kleine Dorfkirche an, die völlig abbrennt. Gemeindeglieder beschließen, den schweren Stein, den der Teufel hingelegt hat, durch das Dorf zu tragen. Die neue Kirche soll dort aufgebaut werden, wo der Träger den Stein aus Erschöpfung ablegt. Als der Stein vor dem Haus des Bauern abgelegt wird, soll das Gehöft verkauft und dort die neue Kirche errichtet werden. Seine Frau trifft sich mit dem Teufel im Wald und begeht Ehebruch. Als das Gehöft des Bauern abbrennt, sieht der Bauer dies als Warnung Gottes an und willigt den Verkauf des Gehöftes ein.

Der Pfarrer (Hans Mierendorff) hat das unmoralische Verhalten der Bauersfrau schon länger beobachtet. Er lauert ihr auf, und als er auf dem Feld sieht, wie sie wieder einem Mann schöne Augen macht, tadelt und warnt er sie. Der Pfarrer ist so sehr von ihrer Schönheit angetan, dass er im Pfarrhaus immer an sie denken muss. Seine Warnungen führen nur dazu, dass Ane sich jetzt an den Pfarrer ranmacht. Sie schleicht um das Pfarrhaus herum, lauert ihm auf und bittet um Einlass. Der Pfarrer ist von ihrer Schönheit so sehr ergriffen, dass er sie im Pfarrhaus leidenschaftlich küsst. Der Pfarrer muss in seiner Gemeinde bekennen, dass er gesündigt hat. Seine Leidenschaft begründet er damit, dass diese von Gott gewollt sei und dass diese deshalb keine Sünde sein könne.

Das Bild des Pfarrhauses Das Pfarrhaus ist sehr geräumig, hat große Zimmer und ist gut bürgerlich eingerichtet. Der Eingangsbereich mit Flur erscheint herrschaftlich. Der Pfarrer lebt allein in diesem großen Haus. Umgeben ist es von einem schön angelegten Garten. Es zeigt eine Idylle. Das Pfarrhaus soll repräsentieren: Autorität, Ansehen, Macht und Reichtum.

28 Dörner Margit (2009): You'll never get away with it. Filmemacherinnen im amerikanischen Stummfilm anhand von Lois Weber, Mary Pickford und Anita Loos. Wien (Diplomarbeit), S. 22.

Zensur: Interessant sind die Argumente der Film-Prüfstelle Berlin, die sich für ein Verbot des Films ausspricht. Die Polizei Berlin erlässt 1919 ein Jugendverbot (Nr. 43404), die Polizei München verbietet *Die Teufelskirche* komplett. Die Film-Prüfstelle Berlin verbietet den Film dann gänzlich.

Aus der Entscheidung der Filmprüfstelle vom 10. Juni 1921:

„Der Bildstreifen ist geeignet, das religiöse Empfinden zu verletzen und entsittlichend zu wirken. ... Es müsse religiös empfindende Menschen verletzen, dass ein Pfarrer den Fallstricken einer schönen Frau erliegen könne und die Sünde als etwas Menschliches und Verzeihliches entschuldige ...“²⁹

Auf eine Beschwerde hin gibt Staatsanwalt Carl Bulcke als Vorsitzender der Filmoberprüfstelle am 21. Juni 1921 den Film frei:

„Die Kammer war der Ansicht, dass eine entsittlichende Wirkung in der Gesamtheit in dieser Darstellung nicht anerkannt werden könne. Sie konnte auch die Auffassung nicht teilen, dass ein religiöses Empfinden dadurch verletzt werden könne ...“³⁰



Abb. 2.2

Still aus *Der Pilger*

(DVD Charlie Chaplin:
Frühe Meisterwerke I,
ARTHAUS 503089)

In der US-amerikanischen Stummfilmkomödie *The Pilgrim* (*Der Pilger*, US. 1922/1923; R u. B. Charles Chaplin) stiehlt der Häftling Charlie, der gerade aus dem Zuchthaus ausgebrochen ist, die Kleidung eines Geistlichen, als dieser badet. Schon am Bahnhof bittet ein „durchgebranntes“ Paar, dass er sie traue. „*Der kann uns trauen.*“ Charlie läuft davon. Im nächsten Dorf, das nicht weit von der mexikanischen

29 Zit. nach <http://www.difarchiv.deutsches-filminstitut.de/zengut/df2tb806z.pdf> (Zugegriffen: 16.1.2016)

30 a. a. O.

Grenze entfernt liegt, wartet die Gemeinde auf ihren neuen Pfarrer: „*Am Sonntag begrüßen wir unseren neuen Pfarrer Philip Pim.*“ Die Frauen sind schon ganz aufgeregt: „*Ich frage mich, ob er jung ist.*“ Am Sonntagmorgen will die Gemeinde ihren neuen Pfarrer am Bahnhof begrüßen. Als Charlie aus dem Zug aussteigt und den Sheriff sieht, streckt er ihm verschüchtert die Hände hin, bereit zur Festnahme. Doch der Sheriff begrüßt ihn freundlich: „*Pfarrer Pin, nehme ich an? Ich bin Sheriff Bryan. Die Gemeinde erwartet Sie.*“ Charlie wird am Bahnhof als der neue Prediger willkommen geheißen: „*Gerade rechtzeitig zum Gottesdienst.*“ Jetzt hat Charlie ein neues Problem, denn er kennt sich in der Zeremonie nicht aus. Auf dem Weg zur Kirche überreicht ein Junge dem Gemeindevorsteher ein Telegramm. Dieser öffnet das Telegramm und gibt es Charlie: „*Ich habe meine Brille nicht. Lesen Sie bitte.*“ Charlie liest leise: „*Ankunft verzögert sich um eine Woche. Pfarrer Philip Pim.*“ – „*Nun, was steht drin?*“ – „*Es geht mir wieder gut, Lizzie.*“ Der Gemeindevorsteher zerreißt das Telegramm. Der Gottesdienst wird mit Chorgesang eröffnet. Bei der Begrüßung der Gemeinde im Gottesdienst hebt er die rechte Hand (Abb. 2.2). Auch weiß er nicht, wann er als Prediger zu stehen oder zu sitzen hat oder wann er die Kollekte einsammeln lassen soll. Während des Chorgesanges will Charlie sogar rauchen. Er wird ermahnt: „*Die Predigt, die Predigt!*“ – „*Meine Predigt handelt von David und Goliath. Also Goliath war ein großer Kerl.*“ Charlie erzählt die biblische Geschichte pantomimisch so ergreifend, dass er von einem Jungen heftigen Beifall bekommt. Die Eltern wollen ihren Sohn beruhigen. Der Pfarrer reagiert wie ein Schauspieler vor seinem Publikum, verbeugt sich, tritt zurück und erscheint wieder. Der Sheriff des Ortes hat den Häftling auf einem Steckbrief wiedererkannt. Er will ihn retten und bringt ihn an die mexikanische Grenze, um ihm die Flucht in die Freiheit zu ermöglichen. Der Sheriff zeigt auf mexikanisches Gebiet: „*Pflück mir ein paar Blumen. Da drüben sind welche. Hol sie.*“ – „*Da drüben?*“ – „*Ja, da drüben.*“ Charlie: „*Mexiko – ein neues Leben, endlich Ruhe und Frieden.*“ Doch die wild um sich schießenden Bandidos machen es Charlie schwer, weiterhin Mexiko zu betreten. So bleibt er Grenzgänger mit einem Fuß auf mexikanischer und dem anderen auf amerikanischer Seite.

Hintergrund In der Kindheit wird Charles jeden Sonntag von seiner Mutter, einer Tänzerin und Sängerin, zu den anglikanischen Gottesdiensten der Christ Church in der Westminster Bridge Road mitgenommen. Er sei immer erleichtert gewesen, wenn die Predigten endlich zu Ende gingen und die letzte Hymne gesungen wurde. Hieraus entwickelt sich seine spätere Distanz zur Religion und zur Kirche.

Der Film wird am 24. Januar 1923 in New York City uraufgeführt, im US-Bundesstaat Pennsylvania dagegen verboten, da der Film religiöse Gefühle verletze und das Priesteramt lächerlich mache.

2.1.2 Priester und Prediger in Western (Prediger mit Colt)

Viele amerikanische Western greifen die Wünsche von individueller oder kollektiver Erlösung des Menschen auf.

Folgende *religiöse Typologien* prägen oft die Handlung: Die Filme beinhalten religiöse Erlösungsvorstellungen und kontrastieren Himmel und Hölle, haben religiöses Figurenpersonal (Priester, Prediger, Reverend, Nonne u. a.) und sie verwenden bekannte religiöse Zeichen (Kreuz) und Gebete („Vater Unser“).

In Western sind oft einzelne *religiöse Elemente* zu finden: Das Exodus-Motiv (besonders bei den Wagentreckfilmen) und der Einzug in das gelobte Land, in eine moralisch und materiell bessere Welt, sollen dem Zuschauer Hoffnung geben. Ein einsamer Mann (deus ex machina) als ein Fremder ohne Namen kommt von außen und befreit eine Gemeinschaft von bösen Elementen. Der Westernheld in der amerikanischen Kultur, z. B. als Sheriff, als Marshall, als Cowboy, als Prediger o. ä., ist meist eine Erlösergestalt, die oft dabei auch jesuanische Züge trägt. Um seine göttliche Vollmacht und Nähe zur Verkündigung Jesu zu verdeutlichen, zeigt der Prediger seine Bibel oder er zitiert Bibelverse. Er will individuell einzelne Menschen oder kollektiv das Volk aus der Not retten. Das sich anschließende Bekehrungs-Motiv führt zu einer Wandlung vom schlechten zum guten Leben.

In Western werden Sinnangebote für ein gelingendes Leben vermittelt: Der Zuschauer soll sich rückbesinnen auf alte, tradierte amerikanische Werte, z. B. auf den Kampf für die Gemeinschaft und gegen Korruption und Kriminalität der Gangster.



Abb. 2.3

Still aus *Stagecoach*

(DVD: STUDIO-CANAL)

In *Stagecoach* (Ringo / Höllenfahrt nach Santa Fé, US. 1939; R: John Ford) stößt der Outlaw Ringo (John Wayne) als neunter zu einer Gruppe Reisender in einer Postkutsche. Die Fahrt wird zu einer Art „Lebensreise“. (Abb. 2.3)

Der Western greift einige biblische Grundmotive auf, z. B. das Exodusmotiv (Ex 12,1-18,27) als Befreiung von Sklaverei und Unterdrückung: Im Western kann die Fahrt von Tonto nach Lordsburg als biblische Wüstenwanderung interpretiert werden. Lordsburg als die „Stadt des Herrn“ ist vergleichbar mit dem gelobten Land Kanaan. Die biblische Zahl sieben gilt als heilige Zahl: Die Kutsche hält sieben Mal an.

Die Geburt eines Kindes verdeutlicht den Anbruch einer neuen Zeit, in der ein Friedensreich, eine neue Gemeinschaft beginnt. Der Outlaw Ringo als Erlöser erinnert an Jesu Eintreten für die Ausgestoßenen der Gesellschaft: Jesu Einstellung zu Pharisäern und Zöllnern (vgl. Lk 18,9-14) und Prostituierten.

In *Pale Rider* (*Pale Rider – Der namenlose Reiter*, US. 1984/85) hilft ein mysteriöser Fremder (Clint Eastwood) in Predigerkleidung in Kalifornien in der Zeit nach dem Bürgerkrieg (1861-1865) den Siedlern, die gewaltsam ihres Landes beraubt werden sollen.³¹

Das Goldgräber-Städtchen LaHood hat seinen Namen vom den skrupellosen Coy LaHood (Richard Dysart), Besitzer der Bergbaugesellschaft. Zusammen mit Marshal Stockburn (John Russell) tyrannisiert er die Siedler im Ort. Die Ankunft des namenlosen Fremden wird unmissverständlich religiös vorbereitet. Die kleine Megan (Sydney Penny) muss ihr Hündlein beerdigen, das brutal von einem Terrorkommando erschossen wurde. Sie spricht dabei den gesamten Psalm 23 und fügt ihre eigene Not ein.

„Der Herr ist mein Hirte, mir wird nichts mangeln, aber ihn vermiss ich. Er führt mich zum frischen Wasser. Er erquicket meine Seele, aber sie haben meinen Hund getötet. Auch wenn ich wandere im tiefen Tal des Todes, fürchte ich nichts Böses – aber ich habe Angst. Doch du bist bei mir. Dein Stecken und Stab werden mich leiten. Wir brauchen ein Wunder.“

Pale Rider, der Prediger auf dem Schimmel reitend, taucht plötzlich auf. Wenig später liest Megan in der Wohnstube in der Bibel aus Offb. 6,4-8 die Vision von den apokalyptischen Reitern: *„Da sah ich ein fahles Pferd und der, der auf ihm saß, dessen Name war Tod. Und die Hölle folgte ihm nach“*.

Der namenlose Prediger gibt mit dem Titel *Pale* (d. h. fahl) einen Hinweis auf die Endzeit.

Das Gericht ist fällig. Die kleinen Leute, Hull Barret (Michael Moriarty) und andere Goldgräber, werden von dem Großgrundbesitzer gedemütigt und von seinen Leuten terrorisiert. Unrecht herrscht in dem kleinen Städtchen, und La Hood spürt bald, dass der Prediger stört. LaHood versucht, dem Fremden eine lukrative

31 Tiemann Manfred (2002), S. 51f. (gekürzt)

Pfarrstelle zu verschaffen: „*Wieso gibst du diesem frommen Mann nicht eine neue Gemeinde, mehr noch, eine brandneue Kirche?*“ Der namenlose Prediger entgegnet: „*Man kann nicht Gott dienen und dem Mammon.*“

Am Ende des Films ruft Megan dem Prediger nach: „*Prediger! Prediger! Wir alle lieben dich, du Prediger, wir alle lieben dich. Ich liebe dich, ich liebe dich. Wir danken dir! Leb wohl!*“ (1:50:00)

Bewertung Priester oder Henker – wie viele klassische Western legt auch dieser Spätwestern nahe, dass Gewaltverzicht zwar gut und erwünscht, in der harten Realität des Überlebenskampfes aber nicht durchsetzbar sei. Wer gegen Unrecht nicht zur Waffe greift, macht sich strafbar an dem Unrecht, dass er nicht verhindert.

2.1.3 Politische Propaganda

In Filmen wird kirchliches Personal oft für politische Propagandafeldzüge instrumentalisiert: Pfarrer sollen für die jeweiligen politischen Ziele werben.

Es sind hier zwei markante Beispiele angeführt: Das erste spielt in England während des zweiten Weltkrieges und das zweite zwischen DDR und BRD im „Kalten Krieg“.



Abb. 2.4

Still aus *Mrs. Miniver*
(DVD: Warner Home
Video 6519695)

Der Propagandafilm *Mrs. Miniver* (US. 1942, R: William Wyler), der anhand der Geschichte der bürgerlichen Familie Mrs. Kay Miniver (Greer Garson) und Clem Miniver (Walter Pidgeon) die Schrecken der deutschen Bomber auf England und die bedrohliche Lage der englischen Soldaten im Krieg zeigt, soll die amerikanische Bevölkerung umstimmen, endlich ihre Isolation vom Krieg zu überwinden und den bedrängten Engländern, ihren Brüdern, in der Not beizustehen.

Die bewegende Schlusssequenz spielt in der zerstörten Kirche des Dorfes, die zuvor nachts von deutschen Fliegern bombardiert wurde. Bei diesem Angriff wurde auch die 18jährige Carol Beldon (Teresa Wright) tödlich verletzt. In einem Gedenkgottesdienst sollen alle kürzlich verstorbenen Mitglieder der Gemeinde betrauert werden.

In seiner Ansprache (Abb. 2.4) ruft der Vikar (Henry Wilcoxon) zum Freiheitskampf auf (02:07:57).

Priester: „Ich lese aus Psalm 91: Der Herr ist meine Zuversicht und Burg, mein Gott, auf den ich hoffe. Denn er rettet dich vom Strick des Jägers und von der verderblichen Pest. ... Unsere Herzen fühlen mit den zwei Familien, die den grausamen Verlust eines jungen Mädchens teilen, das vor diesem Altar vor nur zwei Wochen getraut wurde. Das Zuhause von vielen wurde zerstört und das Leben von Jung und Alt wurde genommen. Es gibt kaum einen Haushalt, der nicht mitten ins Herz getroffen wurde. Weshalb? Sicherlich haben Sie sich diese Frage gestellt. Weshalb, um alles in der Welt, sollten sie diejenigen sein, die leiden? Kinder, Alte, ein junges Mädchen auf der Höhe ihres Liebreizes. Weshalb sie? Sind sie unsere Soldaten? Sind das unsere Kämpfer? Weshalb sollte sie geopfert werden? Ich werde euch sagen, weshalb. Weil das nicht nur ein Krieg von Soldaten in Uniform ist, es ist ein Krieg der Menschen. Aller Menschen. Und er muss nicht nur auf dem Schlachtfeld ausgetragen werden, sondern auch in den Städten und in den Dörfern. In den Fabriken und auf den Bauernhöfen. Im Heim und im Herz von allen Männern, Frauen und Kindern, die die Freiheit lieben. Wir haben unsere Toten begraben, doch wir werden sie nicht vergessen. Stattdessen erwecken sie in uns die unzerstörbare Entschlossenheit, uns und die, die nach uns kommen, von der Tyrannei und dem Schrecken zu befreien, der uns niederzustrecken droht. Dies ist ein Krieg der Menschen. Es ist unser Krieg. Wir sind die Kämpfer. Nun denn, kämpft ihn. Kämpft ihn mit allem, was wir in uns tragen. Und möge der Herr das Richtige verteidigen.“

Bewertung Der Film *Mrs. Miniver* erhielt zahlreiche Auszeichnungen, u. a. sechs Oscars.

Winston Churchill hat über den anti-deutschen Kriegsfilm „Mrs. Miniver“ geurteilt: „Ein solcher Film ist mehr wert als sechs Divisionen“.³²

Propagandaminister Goebbels lobt 1943 den Film als Vorbild für deutsche Filmmacher: „in einer unerhört raffinierten und wirkungsvollen propagandistischen Tendenz“ ... Gegen die Deutschen fällt kein böses Wort, trotzdem ist die antideutsche Tendenz als vollendet anzusprechen. Ich werde diesen Film den deutschen Produktionschefs vorführen, um ihnen zu zeigen, wie es gemacht werden muss.“³³

32 Zit. nach Moeller Felix (1998), S. 289

33 aus den Goebbels-Tagebüchern vom 8.7.1943. Zit. nach Moeller Felix (1998), a. a. O.

Die frühe DEFA-Produktion *Das Verurteilte Dorf* (DDR 1952; R: Martin Hellberg) stellt bei der anstehenden Räumung des bayerischen Dorfes Bärenweiler für einen US-amerikanischen Militärflugplatz einen volksnahen Pfarrer (Eduard von Winterstein) einem dem Kapitalismus verfallenen Bischof (Paul Paulsen) gegenüber.

Der Dorfpfarrer sucht seinen Bischof auf und bittet ihn beim Protest um Unterstützung. Aus dem Dialog:

Pfarrer: *„Die Amerikaner wollen dort einen Flugplatz bauen ... Die Menschen sind verzweifelt. Man muss ihnen helfen ... man muss die Räumung verhindern.“*

Bischof: *„Gebt dem Kaiser, was des Kaisers ist. Wer darf sich vermessen, das Urteil zu sprechen über die, die als Werkzeuge Gottes die Geschicke der Menschen in ihren Händen. Doch gibt es nicht Werte, die noch höher stehen, jenseits von Krieg und Frieden? Die sittlichen Fundamente der christlichen Zivilisation! ... die tausendjährige Kultur des Abendlandes!“*

Der Pfarrer schüchtern: *„Ja ... aber durch Krieg wird sie doch nicht erhalten, sondern zerstört! So wie jetzt Bärenweiler, ein altes deutsches Dorf ... eine winzige Parzelle dieser tausendjährigen Kultur.“*

Bischof: *„Natürlich, mein Sohn, Sie können die Dinge immer nur von Ihrem Gesichtskreis aus beurteilen. Aber versuchen Sie doch einmal, sich über den engen Horizont Ihres Sprengels zu erheben! Dann werden Sie begreifen, dass man die Widersacher Gottes manchmal mit Feuer und Schwert bekämpfen muss, selbst wenn es Blut und Zerstörung kostet.“*

Als in Bärenweiler amerikanische Militärpolizisten eintreffen, um das Dorf zu räumen, lässt der Pfarrer die Dorfkirche Sturmläuten. Alle Einwohner benachbarter Dörfer und Arbeiter der Stadt kommen in Bärenweiler zusammen. Gemeinsam streiken sie erfolgreich gegen die Räumung des Dorfes. Das US-Militär zieht ab.

Aus dem Einführungsmaterial der Zentralstelle für Landfilm für die Filmvorführer vom 25.2.1952:

„Die Amerikaner und ihre gewissenlosen deutschen Handlanger bereiten in Westdeutschland skrupellos einen neuen Krieg vor. Immer schwerer wird die Last, die die Kriegsvorbereitungen der Bevölkerung aufbürden. Eine deutsche Söldnerarmee soll für amerikanische Interessen auf den Schlachtfeldern verbluten. ... Der Pfarrer im Film, der bisher ergeben gefragt hat: ‚Was können wir Menschen schon tun?‘, versteht plötzlich, dass Kriege nicht Schicksal sind. Er wird zum Kämpfer, so wie z. B. Pastor Niemöller, Pfarrer Oberhof und viele andere Geistliche in Westdeutschland. ... Der Film hilft uns in der Deutschen Demokratischen Republik, unsere großen Aufgaben zur Erhaltung des Friedens klar zu erkennen und zu bewältigen.“³⁴

34 Einführungsmaterial zum Film von der Zentralstelle für Landfilm v. 25. Februar 1952. BArch DY 30/IV 2/9.06/220, p. 175-180. staat-kirche-forschung.de (Zugegriffen: 10.8.2016)

2.2 Als Unterhaltungsreligion in Fernsehfilmen und Telenovela: Mediale Heilsversprechen und Identifikationsangebote



Abb. 2.5 u. 2.6 Still aus *Vier Hochzeiten und ein Todesfall* (DVD KINOWELT 500742)

In England wird 1994 die Komödie *Four Weddings and a Funeral* (*Vier Hochzeiten und ein Todesfall*; R: Mike Newell) vom Kinopublikum begeistert gefeiert: Der junge anglikanische Pfarrer Pater Gerald (Rowald Atkinson) soll seine erste Trauung (Abb. 2.5) halten. Er ist so aufgereggt, dass er sich laufend verhaspelt und die Namen von Braut und Bräutigam nicht korrekt aussprechen kann. „*Vater, du hast den Bund der Ehe geheiligt. Ein Symbol der Liebe Christi zu seiner Kirche. Erhöre unserer Gebet für ...*“ (0:36:28) Er wird verständnisvoll vom Bräutigam korrigiert. Bei der Zeremonie ist Pater Gerald so durcheinander, dass er die Formulierungen der Agenda nicht mehr zusammenbekommt oder sich verspricht: „*möge euch Gott, der Allmächtige, euch alle segnen. Im Namen des Vaters, des Sohnes und des heiligen Schweißes, Geistes. Amen.*“ (0:39:10) Die Hochzeitgesellschaft nimmt ihm dies gar nicht übel und zollt ihm nach dem Gottesdienst lautstarken Beifall. „*Bravo!*“ Pater Gerald ist erleichtert: „*Meine Premiere!*“ (0:39:33)

Bewertung Sowohl die Hochzeitgäste im Film (Abb. 2.6) als auch die Zuschauer im Kino können sich mit dem Pfarrer identifizieren. Die Begeisterung der Gäste für ihren Pfarrer überträgt sich auf die Zuschauer. Die Komödie zeigt liebevoll einen Pfarrer mit all seinen menschlichen Schwächen. Der Film wird mehrfach ausgezeichnet.

Seit 1975 gibt es auch in Deutschland eine sog. Medienreligion³⁵. Dies wird in den Serien deutlich, in denen kirchliches Personal spielt.

35 Zum Begriff Medienreligion vgl. Thomas Günter (2003) und Herrmann Jörg (2007). Hurth Elisabeth (2008) spricht von Unterhaltungsreligion.

In der Fernsehreihe *Pfarrer in Kreuzberg* (ZDF 1977; 13 Episoden; R: Hartmut Griesmayr) lebt der evangelische Pfarrer Schmiedeck (Lutz Hochstraate) mit seiner Frau Anne (Barbara Stanek) und seinen drei Kindern in Berlin-Kreuzberg, in einem sozialen Brennpunkt. Pfarrer Schmiedeck kennt die Probleme der Menschen. Er engagiert sich sozial, indem er in seiner Gemeinde einsame alte Menschen, Gastarbeiter, kinderreiche Familien und Jugendliche betreut. Er versteht ihre Sorgen und gibt ihnen neue Lebensperspektiven. Frau Machat (Gudrun Genest) weigert sich, dass eine dringend notwendige Operation vorgenommen wird. Sie hat jede Lebensfreude verloren. Pfarrer Schmiedeck geht der Sache nach und erfährt den Grund: Frau Machat fühlt sich von ihrem Mann (Heinz Diesing) nicht mehr geliebt. Pfarrer Schmiedeck kann vermitteln. (Folge *Späte Erklärung*)

Das Bild vom Pfarrer Die Serie zeigt einen stets hilfsbereiten Mann, weniger als Pfarrer, sondern stärker als Sozialarbeiter. Er ist zu jeder Zeit ansprechbar für Probleme in seiner Gemeinde, die er zu lösen versucht.

Hintergrund Die Serie wurde vom Kreuzberger Pfarrer Klaus Duntze beraten. Duntze kannte genau Menschen und Verhältnisse in Kreuzberg. Er setzte sich für die Berliner Stadtentwicklung in Kreuzberg ein (Projekt „Kirche findet Stadt“).

Pfarrer Hermann Wiegandt (Robert Atzorn) übernimmt in *Oh Gott, Herr Pfarrer* (ARD 1988; 13 Teile, R: Theo Mezger) die Gemeinde seines Schwiegervaters Merkle (Walter Schultheiß) und zieht mit seiner Frau, der Lehrerin Claudia (Maren Kroymann), und den beiden Kindern Anke (Stella Adorf) und Lutz (Sven Wissner) in das Pfarrhaus in Talberg. Vielseitige und schwierige Aufgaben erwarten ihn: Einmischung vom Kirchengemeinderat, Kirchnaustritte, Kirchenasyl, Beichtgeheimnis, Intrigen und Denunziationen. (Filmbesprechung S. 220ff.)

Die junge Pfarrerin Katharina Lenau (Irene Clarin), verheiratet mit dem Architekten Marcus (Rainer Grenkowitz), muss in der 13teiligen Fernsehserie *Pfarrerin Lenau* (ARD 1990) Probleme in ihrer Stuttgarter Melanchthon-Gemeinde lösen. (Filmbeschreibung S. 228ff.)

In der deutschen Fernsehserie *Mit Leib und Seele* (ZDF 1989-1993, 4 Staffeln, 51 Teile) muss Pfarrer Dr. Dr. Adam Kempfert (Günter Strack) viele Alltags- und Gesellschaftsprobleme der Bewohner einer Kleinstadt in der Nähe von Frankfurt am Main lösen: Ehe- und Erziehungsprobleme, heimliche Liebschaften, Drogenprobleme, Trennungen, Anschlag auf eine Aussiedlerfamilie aus Siebenbürgen, die wachsende Zahl von Kirchnaustritten und die Auflösung seiner Kirchengemeinde St. Augustin. Um die einzelnen Folgen interessant zu gestalten, hat Adam Kempfert auch zu kämpfen gegen die junge selbstbewusste Pastoralreferentin Eva Mönckeberg

(Janina Hartwig), die der Bischof geschickt hat, oder er muss zusammen mit Trude Maiwald (Karin Heym) ein Strip-Lokal im Frankfurter Rotlichtviertel aufsuchen, um Gemeindeglied Heidi wieder auf den rechten Pfad der Tugend zurückzubringen.

Eine theologische Frage wird kurz angesprochen, als Adam Kempfert seinen Schülern im Religionsunterricht in der Goetheschule die Geschichte von Hiob erzählt und ihnen klarmacht, dass Menschen oft auf harte Proben gestellt wurden. Hiob habe der Prüfung standgehalten. (*Der arme Hiob* Staffel 2, Folge 8)

Kempfert „*paßt genau in unsere Zeit der zunehmenden Beziehungslosigkeit*“, sagt ZDF-Redakteur Bauer diagnostisch. „*Was die ‚Schwarzwaldklinik‘ für den Körper, das ist ‚Mit Leib und Seele‘ für das Herz.*“³⁶

In der 40teiligen Krimiserie *Schwarz greift ein* (SAT 1 1993) kämpft Henning Schwarz, ehemaliger Kriminalkommissar und nun Priester einer Frankfurter Gemeinde, gegen Diebstahl, Körperverletzung, Prostitution, Drogendelikte. Dabei setzt sich Schwarz oft über geltende Rechtsvorschriften hinweg, wenn er Menschen helfen kann. Sein Motto lautet: „*Hilf dir selbst, so hilft dir Gott.*“

Die Serie, die von der Katholischen Kirche finanziell unterstützt wurde, fand bei Zuschauern großen Zuspruch (Marktanteil von damals bis zu 30 Prozent).

In *Himmel und Erde – Ein göttliches Team* (ARD 2000, 12 Episoden) wohnt der 27jährige Leon Marx (Henning Vogt), Kaplan in der Kölner Pfarrei St. Thomas, mit seiner jüngeren Schwester Clara (Katharina Eckerfeld) als Haushälterin und dem Gemeindepfarrer Klatt (Wolff Lindner) im Pfarrhaus. Der Kaplan mag Fußball und Popmusik. Diakon Elias Essig (Lars Gärtner) sieht Leons Wirken kritisch.

Die Serie zeigt eine Reihe kurioser Situationen: Die schwer verletzte Anna, Leons alte große Liebe, stirbt in seinen Armen. Leon kümmert sich liebevoll um Annas Baby und nimmt es im Pfarrhaus auf. (1) Leon entdeckt auf der Titelseite eines Herrenmagazins das Foto seiner Schwester. (2) Er nimmt Jugendliche im Pfarrhaus auf: zuerst die drogenabhängige Elli, Claras beste Freundin, danach Marco Caspari, der Probleme mit seinen Eltern hat. (3) Bei einem Kneipenbesuch mit Buddy begegnet Leon seiner Traumfrau Simone (Suzan Anbeh), einer ebenso schönen wie sensiblen Pianistin, und verliebt sich in sie. (5)

36 spiegel.de (Zugegriffen: 10.10.2016)

Abb. 2.7*Eine himmlische Familie.*(Foto: serienjunkies.de,
zugegriffen: 10.10.2016)

In der US-amerikanischen Fernsehserie *7th Heaven* (*Eine himmlische Familie*; 1996-2007; 11 Staffeln) wird der evangelische Pastor Eric Camden (Stephen Collins) bei seinen Aufgaben und Problemen in der Gemeinde der kalifornischen Kleinstadt Glen Oak liebevoll von seiner Frau Annie (Catherine Hicks) und seinen fünf Kindern Matt, Mary, Lucy, Simon und Ruthie unterstützt. Eric und Annie sind seit 20 Jahren glücklich verheiratet.

Das Bild des Pfarrers: Eric geht ganz in seinem Beruf als Pastor auf. Für seine Familie und auch für seine Gemeindemitglieder hat Eric stets ein offenes Ohr. Er vertritt konservative Werte und ist strikt gegen Alkohol, Zigaretten und vorehelichen Sex.

Als in der 9. Staffel der zweitälteste Sohn Simon seinem Vater beichtet, dass er vorehelichen Sex hatte, bedeutet dies für den konservativen Pfarrer ein Schock. Seine Frau Annie ist liberaler eingestellt. Die Kinder entwickeln sich erfolgreich: Der älteste Sohn Matthew „Matt“ Camden schließt sein Medizinstudium erfolgreich ab, die älteste Tochter Mary absolviert eine Ausbildung zur Stewardess, die zweitälteste Tochter Lucy schließt ihr Theologiestudium ab und wird Erics Hilfspastorin.

Zu Beginn der ersten Staffel besteht die Familie aus sieben Mitgliedern, in der dritten Staffel gibt es Nachwuchs: die Zwillinge Samuel und David. (Abb. 2.7)

Die Serie behandelt u. a. die Themen Drogen (Zigaretten u. a.), Gewalt, vorehelicher Sex, Rassismus und Hass, Politik (11. September, Irakkrieg).

Bewertung Die Serie will herausstellen, dass auch Pastorenfamilien mit alltäglichen Problemen kämpfen müssen: Pubertätsprobleme, Geschwisterzwist und Liebeskummer.

Aber bei all diesen vielen Problemen überwiegt das harmonische Leben in der Familie. Die hohen Einschaltquoten haben das neue Network The CW dazu veranlasst, die Serie um eine 11. Staffel mit ursprünglich 13, dann aber 22 Folgen zu verlängern.

In der deutschen Krimireihe *Pfarrer Braun* mit 22 Folgen (ARD/ORF 2002-2014) ermittelt Pater Braun (Ottfried Fischer) oft eigenwillig, gerät mit seinen Vorgesetzten in Konflikte und wird deshalb mehrfach strafversetzt. Bischof Manfred Hemmelrath (Hans-Michael Rehberg) hatte es Braun ausdrücklich verboten, sich

bei Ermittlungen in Mordfällen einzumischen. Doch Pfarrer Braun kann nicht davon lassen. Die Serie greift Elemente der literarischen Figur des Paters Brown aus den Kurzgeschichten des Autors Gilbert Keith Chesterton auf.

In der ZDF-Kinderfernsehserie *Vorsicht – Keine Engel. 12 Geschichten aus dem Alltag einer Pfarrersfamilie* (2002-2004, R: Nicolai Rohde) soll die erfahrene Pfarrerin Vicky Brück (Stephanie Bothor) aus Leipzig, eine leidenschaftliche Motorradfahrerin, neuen Schwung in eine verwaiste Kirchengemeinde in Erfurt bringen. Sie gibt sich stets humorvoll und gut gelaunt. (Filmbeschreibung S. 261ff.)

In der Dauer-Fernsehserie *Um Himmels Willen* (ARD 2002 – 2016 mit bisher 195 Episoden in 15 Staffeln) will Wolfgang Wöller (Fritz Wepper), der Oberbürgermeister der fiktiven niederbayerischen Mittelstadt Kaltenthal, das örtliche Kloster immer wieder nach seinen Plänen umbauen und aus dem Kloster einen Wellness-Tempel gestalten. Doch die Leiterin des Klosters Schwester Lotte (Jutta Speidel) und in späteren Staffeln dann Schwester Hanna (Janina Hartwig) schaffen es, seine Pläne zu durchkreuzen.

In der 14. Staffel wendet sich Daniel Kemper (Sebastian Gerold), Organist der evangelischen Kirche im Ort, an Schwester Hanna. Er ist mit Pfarrer Brinkmann (Tillbert Strahl) liiert, was einigen Gemeindegliedern missfällt. Besonders die engagierte Frau Störner (Conny Glogger) will, dass Brinkmann die Gemeinde verlässt. Es folgt ein Outing während der Predigt, dann eine Abstimmung und am Ende siegt die Toleranz.

In den Folgen wendet sich noch immer alles zum Guten, z. B. Asylsuchende werden vorbildlich untergebracht, nicht krankenversicherten Kindern wird das Geld für eine Operation besorgt.

Bewertung In den Folgen kommen kirchenkritische Töne nicht vor. Theologische Themen werden kaum behandelt. Elisabeth Hurth weist darauf hin, dass die Fernsehserie mit der Figurenkonstellation der umtriebigen Schwester Hanna und ihres geschäftssüchtigen ehrgeizigen Gegenspielers, Bürgermeister Wöller, das „*Don Camillo und Peppone-Schema der Guareschi-Filme*“ aufnimmt.³⁷

Elisabeth Hurth urteilt über die Serie:

„In den Handlungssträngen der Serie wird alles in personenbezogene Erzählhäppchen zerlegt und in überschaubaren Rahmenhandlungen geordnet, die auf ein Ende zulaufen. Gerade durch diese „endliche“ Erzählform erscheint all das, was an Bedrohlichem und Bedrückendem in der Serie thematisiert wird, beherrschbar.“³⁸

37 Hurth Elisabeth (2015), S. 53

38 Hurth Elisabeth (2015), S. 63f.

Der Medienpsychologe Jo Groebel erklärt den Erfolg der Serien:

„Im TV wird eine sympathisch-menschlich-humorvolle Kirche ohne Machtstatus und Profitinteressen gezeigt, die auch den Wunschvorstellungen Nichtgläubiger entspricht. „Eine Kirche, die so wäre, hätte immensen Zulauf.“³⁹

In der schwäbischen Mundartkomödie *Die Kirche bleibt im Dorf* (SWR-Serie 2012, Kinofilm: Täterätää – Die Kirche bleibt im Dorf 2, Juni 2015) befinden sich die Bewohner der beiden Dörfer Oberrieslingen und Unterrieslingen im Dauerstreit, jeweils repräsentiert durch die Weinbauernfamilie Häberle und die Schweinezüchter Rossbauer.

Der Streit spitzt sich zu, als der Unterrieslinger Schweinebauer Peter Rossbauer (Hans Löw) seine Oberrieslinger „Schnegge“, die Gastwirtstochter Klara Häberle (Julia Nachtmann), heiraten will.

Das Bild des Pfarrers Der Pfarrer ist einerseits verbindendes Element: Die verfeindeten Dörfer bilden eine gemeinsame Kirchengemeinde und teilen sich einen Friedhof in Unterrieslingen und eine Kirche in Oberrieslingen. Andererseits ist der Pfarrer Exot: Der norddeutsche Pfarrer Schäuble (Ulrich Gebauer) versteht den deftigen schwäbischen Dialekt nicht: „ka ma grad vergessa“, weil er ständig besoffen ist. Das Spendengeld der zerstrittenen Dörfler für die Renovierung der Kirche hat der Pfarrer im Dorfgasthaus versoffen. Der Pfarrer baut ein Flaschen-Xylophon und kann seine musikalischen Mitstreiter damit zum Staunen bringen.

Bewertung Die Serie als skurrile schwäbische Provinzposse macht sich nicht nur über die Mentalität der schwäbischen Landbevölkerung lustig, sondern auch der norddeutsche Priester und seine Kirche werden karikiert.

In der vierteiligen Fernsehreihe *Lena Fauch* (D 2012-2016) geht es u. a. um die Themen Kirche, Religion, Glaube (*Lena Fauch – Gefährliches Schweigen*), Schuld, Sühne und Vergebung (*Lena Fauch: Vergebung oder Rache*), die Relevanz der biblischen 10 Gebote im Alltag (*Lena Fauch: Du sollst nicht töten*). (Filmbesprechungen S. 198ff.)

In der Serie *Herzensbrecher – Vater von vier Söhnen* (ZDF 2013-2016) nimmt der verwitwete Pfarrer Andreas Tabarius (Simon Böer), Vater von vier Söhnen im Alter von 6, 13, 17 und 20 Jahren, eine vakante Stelle in einer evangelischen Gemeinde in Bonn an. Die Folgen erzählen Geschichten und Probleme in der Familie und vom Alltag des Pfarrers und seiner Gemeinde. (Filmbeschreibung S. 180ff.)

39 Zit. nach Leese S., Schäfers M. (2011)

Bei einem Vergleich der Darstellung einer Pfarrerrfamilie im TV sind Veränderungen und neue Schwerpunkte erkennbar:

„Ein Blick auf die Serie *Oh Gott, Herr Pfarrer* zeigt, was in einem Zeitraum von über 25 Jahren in Sachen Glaube und Religion inhaltlich weggebrochen ist. In *Oh Gott, Herr Pfarrer* gelang es nachweislich, Kirche über eine Unterhaltungsserie ins Gespräch zu bringen und theologische Fragen explizit aufzugreifen. In dem Maße, in dem der Pfarrer als Freund und Lebenshelfer auftritt, schwindet in der Serie *Herzensbrecher* auch die Bedeutung der Theologie als Interpretin des Glaubens. Die theologische Kompetenz des Pfarrers tritt zugunsten seiner menschlich-sozialen Kompetenz zurück, seiner Herzenswärme und seiner Einsatzbereitschaft für andere.“⁴⁰

Die Verlagerung der *theologischen Kompetenz des Pfarrers* zu seiner *menschlich-sozialen Kompetenz* (Elisabeth Hurth) kann konkret an dem Vergleich der drei Predigten/Ansprachen von Pfarrer Wiegand *Oh Gott, Herr Pfarrer*, Pfarrer Tabarius *Herzensbrecher – Vater von vier Söhnen* und Pfarrer Gregor *Obendrüber, da schneit es* aufgezeigt werden.

Pfarrer Wiegand beginnt seine Predigt/Ansprache mit der Verlesung des Bibeltextes „*Seid barmherzig, so wie auch euer Vater barmherzig ist ...*“ (Lk 6, 36, 37 u. 41). Dabei werden die drei Verse vollständig nach der Luther-Übersetzung vorgetragen. Danach beginnt die eigentliche Predigt/Ansprache:

„Liebe Gemeinde! Bis vor kurzem war ich hauptamtlich Lehrer an einem Gymnasium. Und da hab ich einmal bei hundert Schülern eine kleine Umfrage gemacht. In der Bibel, so lautete die Frage, gibt es ein Gleichnis, in dem ein Splitter und ein Balken vorkommen. Wie lautet es? Jetzt werden Sie fragen, wie die Antworten ausfielen. 32 Schüler hatten keine Ahnung, 21 kannten den Text aus der Bibel, immerhin. Aber 47, also fast die Hälfte, behaupteten im Brustton der Überzeugung, es heiße: Was siehst du aber den Balken im Auge deines Bruders und nimmst nicht den Splitter in deinem eigenen wahr. Also genau umgekehrt, wie es in der Bibel steht. Die dachten doch alle: Ich kann doch nicht solche Fehler haben wie der andere. Ich doch nicht. Diese unbewusste Selbstgerechtigkeit ist es doch, mit der wir wohl alle mehr oder weniger zu kämpfen haben. Und ich sage es noch einmal: Wir müssen uns darüber klar sein: Wenn wir den Frieden wollen – den kleinen Frieden untereinander und den großen Frieden auf der ganzen Welt – müssen wir bereit sein, unsere eigenen Fehler einzugestehen. Vielleicht fragt sich ja mancher mit Recht: Frieden – geht das überhaupt? Ich erinnere mich da an meinen Freund, der pflegte zu sagen: Wir haben schon vieles probiert – vielleicht sollten wir's einmal mit dem Christentum probieren.“ (Folge 1: 0:46:50)

Für eine anstehende Predigt formuliert Pfarrer Tabarius:

40 Hurth Elisabeth (2015)

„Was ist so schlimm daran, unser Gehirn zu optimieren? Unseren Körper optimieren wir doch schon lange. Wir gehen ins Fitnessstudio, färben unsere Haare, liften die Zähne. Yoga verändert nachweislich die Gehirnstruktur zum Positiven. Ist nur viel, viel anstrengender als Tabletten zu nehmen. Trotzdem oder gerade deswegen nehmen viele von uns die Pillen, versuchen mit minimalstem Aufwand den höchsten Gipfel zu erklimmen, und zwar ohne Schweiß und Tränen zu vergießen. Aber zu welchem Preis? Und kann man den Gipfel wirklich genießen, wenn man ihn gedopt erschlichen hat? (Zu sich: Ist gut!) Als ich jung war, glaubte man, dass man die Welt verändern müsse, um ein gerechteres, glückliches Leben für alle zu ermöglichen. Heute glauben wir, dass wir uns selbst ändern und manipulieren müssen. Und wer nicht mitkommt, hat eben Pech gehabt. Wenn ich dann aber die Bibel aufschlage, wenn ich lese, was Jesus Christus uns vorgelebt hat, dann ist die Antwort klar: Der Mensch, jeder von uns, ist mehr als seine Leistung. Gott nimmt jeden von uns an, sieht in jedem von uns das Wertvolle, egal, ob unser Leben erfolgreich ist oder komplett misslingt. Unsere Würde müssen wir uns nicht verdienen, denn Gott liebt uns. Jeden von uns. Genau so, wie wir sind.“ (Falsche Erwartungen, Staffel 4, Folge 42: 0:38:54)

Pfarrer Gregor hält seine Weihnachtspredigt

„Heute möchte ich nicht von der Kanzel über ihre Köpfe hinweg predigen, sondern ihnen eine Geschichte erzählen, wie ein Freund oder ein Nachbar. Eine Geschichte, die ich heute Abend erlebt habe. Es ist die Geschichte, die uns der Weihnachtsbaum erzählt. Für die Fröhlichen und Glücklichen unter uns einfach wundervoll. Aber die, die unglücklich sind oder einsam, die haben Angst vor diesem Fest. Diejenigen, die sich gestritten haben und glauben, sich nicht mehr versöhnen zu können, diejenigen, die einen geliebten Menschen verloren haben oder frisch getrennt voller Schmerz zum ersten Mal alleine das Fest der Liebe feiern müssen, diejenigen, die sich plötzlich nutzlos vorkommen oder diejenigen, die glauben, niemals das Erreichen zu können, was sie sich vorgenommen haben. Sie haben alle den einen Gedanken: Nicht auch noch einen Weihnachtsbaum, unter dem ich mich noch elender fühle als ich es sowieso tue. Aber genau die brauchen das Licht des geschmückten Baumes am allermeisten. Denn genau für sie steht der Baum mit seinen Kerzen, denn er vertreibt die Finsternis. Schauen sie sich diesen Baum an. Er verspricht uns zu finden, was wir verloren haben. Er verspricht uns das Paradies. Mit seinem Lichterglanz, in seinem Immergrün und mit den roten Paradiesäpfeln, die wir daran hängen und für eine ganze heilige Nacht dem Paradiese näher zu sein. Der Vogel am Tannenbaum sagt uns, was Kleist sehr schön formuliert hat: Das Paradies ist verriegelt, der Cherub steht hinter uns und wir müssen die Reise um die Welt antreten, um zu sehen, ob es am Ende für uns geöffnet ist. Lassen wir uns auf die Reise gehen, um die Tür zum Paradies wiederzufinden. Ich habe eine Tür durch einen Unfall im Schnee zufällig gefunden, bei fremden Menschen, die mich einfach aufgenommen haben ...“ (1:16:20)

Pfarrer Wiegand spricht in seiner Predigt/Ansprache zu Beginn den vollständigen Bibeltext aus der lukanischen Feldrede völlig frei und aufschauend und hält eine kurze Exegese. Er ruft die Zuhörer zum aktiven Handeln auf, zum biblischen Frie-

densdienst. Die Predigt wird eingerahmt von Gemeindegesang und Chormotette „Ein feste Burg ist unser Gott“.

In der Predigt von Pfarrer Tabarius wird auf Bibel und Jesus kurz bezogen: Gott liebt uns, so wie wir sind.

In der Weihnachtspredigt von Pfarrer Gregor kommt die frohe Botschaft aus dem Lukasevangelium oder ein anderer biblischer Bezug schon gar nicht mehr vor, dafür die Botschaft des geschmückten Baumes: Weihnachten ist das Fest der Liebe.

In neueren Unterhaltungssendungen werden oft die Themen Kirche, Religion und Glaubensgrundsätze auf bloße Alltagsphilosophie reduziert.

Elisabeth Hurth sieht in diesen Serien einen Trend zur „entkonfessionalisierten Unterhaltungsreligion“.⁴¹

Dieser Trend lässt sich auch nachweisen bei Filmankündigungen/Filmbeschreibungen in Fernsehprogrammzeitschriften, Internet u. a. Die Konfession ist unwichtig: Es wird oft nicht mehr unterschieden zwischen einem freikirchlichen Prediger, einem katholischen Kaplan und Priester oder einem evangelischen Vikar, Pfarrer oder Pastor. Ebenso werden Religionen als Konfessionen bezeichnet.

Die Kennzeichen einer „Unterhaltungsreligion“ beschreibt Elisabeth Hurth u. a.:

„In einer Zeit, in der man Gott nicht mehr als richterliche Instanz für menschliches Fehlverhalten annimmt, fungieren TV-Helden wie der Kommissar als Gottesersatz. Diese vermeintlichen Gottesgestalten verheißen eine „Erlösung“, die selbst im Leben vorhanden ist ... Im Mittelpunkt der Unterhaltungsreligion stehen individuelle Sinnzuweisungen, die nicht von der Suche nach dem persönlichen Gott bestimmt sind, sondern von subjektiver Sinnerfahrung im Diesseits – eine Sinndimension, die bezogen ist auf das, was eigene Lebensentwürfe gelingen lässt.“⁴²

Diese These von Elisabeth Hurth aus dem Jahr 2008 kann an einem Fernsehkrimi aus dem Jahr 2016 genauer erläutert werden: Im Glaubenskrimi *Kommissarin Lucas: Kreuzweg* (ZDF 2016) wird über Bibelauslegung, Religiosität, Kirche, über den rechten Glauben an Gott und Jesus und die Stellung der Kirche zur Flüchtlingsproblematik reflektiert. Nicht die Vertreter der Kirche verheißen eine „Erlösung“, sondern die Kommissarin tritt als „Gottesersatz“ auf.

Die Kommissarin Ellen Lucas (Ulrike Kriener) muss einen Todesfall aufklären: Kurz vor der Eröffnung des Katholikentages in Regensburg wird unter der Kirchentagsbühne ein toter Mönch gefunden: Ernst Sandner. War es Unfall oder Mord?

Der Tote arbeitete in einer klostereigenen Bank. An der Kutte des Toten werden Spuren einer Chemikalie gefunden, die zum Bombenbau benutzt werden kann.

41 Hurth Elisabeth (2003), S. 193

42 Hurth Elisabeth (2008), S. 189

Kommissarin Lucas steht in Konflikt mit den Organisatoren des Kirchentages, die die Veranstaltung unbedingt durchziehen wollen.

„Wir erwarten fast 100.000 Menschen, die sich freuen, die sich frei genommen haben und von weit her anreisen, um hier zu beten, zu feiern und zu singen.“

„Der Regensburger Katholikentag hat eine besondere Bedeutung. Nicht nur die katholische Kirche erwartet mit Spannung die Papst-Botschaft.“

Ihr Vorgesetzter Boris Noethen (Michael Roll), der früher Alkoholiker war, hat zum Glauben gefunden und soll nun auf dem Kirchentag eine Fürbitte halten. Ellen Lucas hatte mit dem verheirateten Mann früher eine Affäre.

Ein anonymer Mailer verlangt die Offenlegung kirchlicher Immobilien und mehr Geld für Flüchtlinge. Andernfalls drohe ein Anschlag auf den Eröffnungsgottesdienst. Der Gottesdienst wird kurzfristig verlegt.

Die TV-Kommissarin, die kritisch zu Fragen des Glaubens und zur Kirche steht, übernimmt hier Grundsätze des christlichen Glaubens: Sie wird zur menschlichen Gottesgestalt und deckt Fehlformen bei der Kirche auf.

Der Film, der am 20.2.2016 (ZDF) ausgestrahlt wurde, erfuhr eine hohe Resonanz: Quoten: 5,57 Mill. Zuschauer (Marktanteil von 17,3 Prozent).

Die „frohe Botschaft“ des Fernsehens ist an dieser Stelle „erfolgreicher“ als christliche Verkündigungsangebote, weil sie in ihrer Diesseitigkeit, mit ihren Instant-Lösungen für das Hier und Jetzt eines problembeladenen Alltags aktueller, flexibler und lebensrelevanter erscheint.⁴³

Fernsehen zeigt neuerdings auch Möglichkeiten, theologische Fragen ernsthaft und unterhaltsam zu behandeln: In dem Fernsehfilm *Frau Pfarrer & Herr Priester* (ARD März 2016) trifft die alleinerziehende unkonventionelle Pfarrerin Rieke Schmidt (Birge Schade) auf den konservativen Priester und Jesuiten Toni Seidl (Martin Gruber). Sie müssen zusammenarbeiten. Diese konfessionelle Konstellation im Film ist neu.

„Religion als unterhaltsame Bedürfnisbefriedigung und Erlebnisqualität – das ist das herausragende Merkmal des „Megatrends Religion“ in *Bild*. Dort, wo alles Religion ist, was sich so anfühlt wie Religion, geschieht Aneignung von Glaube allein im individuellen Erleben.“⁴⁴

43 Hurth Elisabeth (2008), S.190

44 Hurth Elisabeth (2008), S.192

Abb. 2.8

Still aus *Tore tanzt*

(DVD: rem, Alive –
Vertrieb und Marketing)



Der Film *Tore tanzt* (R: Katrin Gebbe), der 2013 in die deutschen Kinos kommt, löst in Cannes heftige Kontroversen aus: Der Film mit seinen drei Kapiteln „Glaube, Liebe, Hoffnung“⁴⁵ zeichnet nach einer wahren Begebenheit auf, wie ein junger Christ als „Jesus Freak“ unbedingt dem Vorbild Jesus nacheifern und wie Jesus leben will, alle Beschimpfungen, Demütigungen, Missbrauch und sadistische Quälereien über sich ergehen lässt, da er diese als göttliche Prüfungen versteht. *„Wer das Schild des Glaubens trägt, den kann nichts Böses treffen. Was können mir die Menschen schon tun?“*

Tore ist obdachlos und leidet an Epilepsie.

Der Film beginnt mit Tores Taufe.

Die Mitglieder einer charismatischen Gruppe taufen Tore in der Elbe. (Abb. 2.8)

„Es gibt nur eine Art, wie du errettet werden kannst. Du musst die Angst überwinden, Gott vertrauen.“

Tore betet: *„Jesus, zeig mir den Weg“ ... „Ich glaub’ an Dich. Was können mir die Menschen schon tun?“*

Der Prediger: *„Ich war voller Hass, sah keinen Sinn mehr im Leben, aber Jesus ... Ihr kennt die Einsamkeit, aber jetzt habt ihr mehr als die anderen. Ihr habt Jesus gefunden!“*

Die Zuhörer rufen begeistert: *„Ja!“*

Der Prediger fährt fort: *„Mach dir keine Sorgen, ob du genug zu fressen hast. Ob ihr Marken-Klamotten tragt, spielt keine Rolle. Das ist nur von kurzer Dauer ... Jesus sagt, liebe deine Feinde und bete für sie. Dann wartet das ewige Leben an der Seite von Jesus. Wer von euch hat Bock, sein Leben für Jesus zu geben?“*

Eine junge Frau schreit: *„Lasst euch von der Liebe Jesu die Welt in Brand setzen.“*

Die anderen rufen: *„Jesus! Jesus! Jesus!“*

Der Prediger: *„Lasst uns zusammen beten. Danke, dass Du dafür gesorgt hast, dass wieder so viele hier sind. ... Mach, dass das Böse nicht in unsere Kreise kommt. Hey Gott, mach auch, dass wir hier genug Kohle zusammen bekommen, dass wir hier weiter viel Gutes tun können. Amen!“*

45 Diese Kapiteileinteilung erinnert an die „Paradies“-Trilogie des österreichischen Regisseurs Ulrich Seidl: „Paradies: Glaube“ (2012), „Paradies: Liebe“ (2012). „Paradies: Hoffnung“ (2013).

Tore lebt von Hartz IV. Er findet bei „Jesus Freaks“ eine Ersatzfamilie. Hier wird er zum törichten Tor, wenn er sich nicht gegen die sadistischen Quälereien wehrt.

Bewertung Der Film erhielt zahlreiche Auszeichnungen, u. a. auf dem Filmfest Hamburg, beim Bayerischen Filmpreis, dem Preis der Deutschen Filmkritik und dem Deutschen Schauspielerpreis.

2.3 Als Ersatz für Jesus-Filme

Ein Blick in das TV-Angebot der letzten 10 Jahre bestätigt den zunehmenden Trend zur Säkularisierung. Wurden früher an den kirchlichen Feiertagen Weihnachten, Karfreitag und Ostern noch vermehrt explizite oder implizite Jesusfilme ausgestrahlt, werden diese nun ersetzt durch Unterhaltungsfilme mit kirchlichem Personal, um somit den religiösen Bedarf abzudecken. Ein Vergleich des Programmangebotes an Weihnachten 2013 und 2016 belegt den Trend.

An Weihnachten 2013 werden noch acht Jesus-Filme⁴⁶ ausgestrahlt. 2016 ist nur der Jesusfilm *Ihr Name war Maria* (D/I 2012, 3SAT 25. u. 26. 12.) zu finden, dagegen werden aber zahlreiche Priester- und Pfarrerrfilme⁴⁷ angeboten.

► *Der unterhaltsame Priester/Pfarrerfilm ersetzt im TV den religiösen Jesusfilm.*

46 Jesus Christ Superstar (US. 1972): ZDF Kultur 7.12., Ein Kind mit Namen Jesus (D/I 1988): Teile 1ff.: Bibel-TV ab 7.12., Apostel Petrus und das letzte Abendmahl (US. 2012): Bibel-TV 10.12., Jesus von Nazareth (GB/I 1978/1979): Als Vierteiler Bibel-TV ab 14.12., Die größte Geschichte aller Zeiten (US. 1963): 24. 12.2013 TELE 5 und MGM HD CHANNEL, Das Weihnachtswunder (Animationsfilm) Bibel TV 24.12., Ihr Name war Maria (D/I 2012): BR 25.12., Der Messias (Oratorium von G.F. Händel in szenischer Fassung; Österreich 2009) arte HD 24.12. und CLASSICA HD 24.12

47 Das ewige Lied (Ö/D 1997) 3 SAT 24.12., Don Camillo und Peppone F/I 1952): RBB 24.12., Sister Act – Eine himmlische Karriere (US. 1992): ORF 1 24.12., Die Heiden von Kummerow und ihre lustigen Streiche (DDR/BRD 1967): NDR 24.12. u. 26.12., RBB 26.12., Obendrüber; da schneit es (D 2012): ZDF 25.12., Er kann's nicht lassen (D 1962): SWR 25.12., Das schwarze Schaf (D 1960): SWR 25.12., Pfarrer Braun: Glück auf! Der Mörder kommt! (D 2009): HR 25.12., Don Camillos Rückkehr (F/I 1953) Kinowelt TV 25.12., Die große Schlacht des Don Camillo (I/F 1955): HR u. RBB 26.12.

2.4 In Trickfilmen und Animationen

Trickfilme und Animationen behandeln vielfach religiöse Themen: In der US-amerikanischen Zeichentrickserie *The Simpsons* (*Die Simpsons*, US, ab 1989) behandeln mehr als die Hälfte der Episoden religiöse Themen, z. B. Das Simpsons-Movie *Der Pfarrer und seine Gemeinde*.

Im Mittelpunkt steht die Familie Simpson mit den Eltern Homer und Marge und ihren Kindern Bart, Lisa und Maggie. Sie leben in der fiktiven amerikanischen Stadt Springfield. Die Familie ist religiös geprägt. Sie besuchen sonntags regelmäßig den Gottesdienst.

Eines Sonntags beschließt Bart, nicht zur Kirche zu gehen.

Bart: „Marge, ich werde nie wieder in die Kirche gehen!“

In der Familie kommt es zu einer lebhaften Diskussion.

Marge: „Nicht zu fassen, dass du nicht mehr in die Kirche gehen willst, Homer!“

Homer: „Was hat das für einen Sinn, jeden Sonntag in so ein albernes Gebäude zu gehen? Ist Gott nicht überall?“

Bart: „Amen, Bruder!“

Homer: „Glaubst du nicht, der Allmächtige hat Besseres zu tun, als darauf zu achten, wo ein kleiner Mensch eine Stunde seiner Woche verbringt?“

Bart: „Sag es, Daddy!“

Homer: „Und wenn wir nun die falsche Religion erwischt haben? Dann wird Gott von Woche zu Woche nur wütender!“

Bart: „Ein wahres Wort!“

Homer fragt Gott in einer Traumszene: „Ich bin kein böser Mensch – warum soll ich mir den halben Sonntag anhören, dass ich doch zur Hölle fahre?“

Als Bart und Homer zu den Katholiken wechseln wollen, will Marge mit allen Mitteln verhindern, dass sich die beiden von den Protestanten abwenden. (Staffel 16, Episode 21)

Lisa ist selbstbewusst: „Wir können alles ertragen. Wir sind die MTV-Generation. Wir fühlen keine Höhen oder Tiefen.“

Auch das Umfeld der Familie zeigt sich religiös, besonders der evangelikale Nachbar der Simpsons, Ned Flanders. Für ihn hat die Heilige Schrift uneingeschränkte Autorität. Als er in der Grabeskirche von Jerusalem auf den von Homer provozierten Streit mit einem heftigen Wutausbruch reagiert, erhält er dort lebenslanges Hausverbot. Die Flanders erfahren, dass die Simpsons-Kinder nicht getauft sind. Ned Flanders will das gleich mit einer Nottaufe nachholen. Homer und Marge können dies verhindern.

Das Simpsons-Movie: *Bart Sells His Soul* (*Bart verkauft seine Seele*, 1995, Folge 132, 4. Episode der 7. Staffel)⁴⁸: Timothy Lovejoy ist Pastor der „First Church of Springfield“ und Eheberater. Er lebt mit seiner Frau Helen und seiner Tochter Jessica in der Gemeinde. Er ist zwar gläubig, lehnt aber den strengen Buchstabenglauben von Ned Flanders ab. Er besitzt keine eigene Bibel, sondern leiht sich diese immer am Freitag in einer Bibliothek aus.

Am Kircheneingang verteilt Bart Zettel mit dem Eröffnungslied „The Garden of Eden“ und unterschleift für den Sonntagsgottesdienst ein berühmtes Rock’n’roll-Lied als Gemeindegesang. Die ganze Gemeinde singt begeistert den Rock’n’Roll Song, Iron Butterflies „In-A-Gadda-Da-Vida“ aus dem Jahr 1968. Eigentlich sollte der Liedtitel „In the Garden of Eden“ heißen. Reverend Lovejoy aber merkt langsam, dass es kein Kirchenlied ist. Nach dem Gottesdienst will Reverend Lovejoy herausbekommen, wer die falschen Zettel verteilt hat. Er beschuldigt die Kinder. Reverend Lovejoy will den Kindern Angst machen. Sie müssen ihm die Worte nachsprechen:

„Wenn ich die Wahrheit verschweige, möge ich direkt zur Hölle fahren, wo ich nichts als glühend heiße Kohlen essen und nichts als glühend heiße Cola trinken werde und teuflische Dämonen mich von hinten schubsen und meine Seele zu Konfetti geschnipselt und verstreut wird, über Mörder und alleinstehende Mütter und wo mir die Zunge von gefräßigen Raubvögeln rausgerissen wird!“

Millhouse verrät, dass es Bart war. Zunächst lobt Reverend Lovejoy das Verhalten von Millhouse, dass dieser völlig korrekt gehandelt habe. Später bezeichnet er Millhouse als Verräter und bestraft beide, Täter und Verräter. Beide müssen nun die Orgelpfeifen putzen, die durch die schlimme Rockmusik entweiht wurden.

„Al Jean, Chefproduzent der Serie, sagt von sich selbst: ‚Ich glaube an die Lehren von Jesus Christus, aber ich bin kein großer Freund von organisierter Religion. Die ‚Simpsons‘ respektieren jedermanns Glauben.‘ Diese christliche, aber eher kirchenferne Grundhaltung durchzieht die komplette Serie. Freilich kennt auch das ‚Simpsons‘-Team Grenzen: Witze über die Kreuzigung oder die Auferstehung sind selbst hier tabu. ‚Die Menschen sind sehr empfindlich in diesen Dingen‘, sagt Jean. ‚Und wir sind da sehr vorsichtig. Wenn wir diese Linie überschreiten, untergraben wir damit die moralische Grundbotschaft und all den guten Willen, der die Show sonst auszeichnet. ... Die ‚Simpsons‘ haben noch nie irgendeine Religion, Philosophie oder ein Glaubenssystem befürwortet, das nicht tiefgründiger ist als ein Schokoriegel.‘ Wie sagt Bart? ‚Weihnachten ist die Zeit, wenn Menschen aller Religionen zusammen Jesus Christus ehren.‘“⁴⁹

48 Vgl. hierzu die ausführliche Interpretation von Mertin Andreas (2003)

49 Grimm, Imre: „Die Simpsons“: Heiligabend in Springfield. In: Hannoversche Allgemeine vom 23.12.2009

In der US-amerikanischen Zeichentrickserie *South Park* (USA, seit 1997) wird das Geschehen im kleinen Bergstädtchen South Park in Colorado kritisch beleuchtet. Dabei werden Religion, Jesus und Kirche öfters thematisiert.

Pfarramt und Kirche werden kritisiert in Pastor Phillips' Predigt:

„Ich hatte einst selbst unreine Gedanken und so dachte ich, komplett verwirrt und machtlos und dann wurde mir klar, dass Gott mich nicht so haben wollte, dass ich meinen Mann stehe und habe meine Kutte zusammengekniffen und gebetet, dass ich normal werde. Es hat geklappt.“

„Entschuldigung an Gott.“

Priester zu Pfarrer Maxi: *„Sie haben unsere Religion getötet!“*

Pfarrer Maxi: *„Nein, das habe ich nicht. Das einzige, was tot ist, sind eure Regeln. Ihr habt vergessen, was es heißt, Katholik zu sein. Dieses Buch (er hält eine Bibel hoch) seht ihr, es enthält nichts weiter als Geschichten, die den Menschen helfen sollen, die richtige Richtung vorzugeben: Liebe den Nächsten, sei ein guter Mensch, sonst nichts. Und wenn man von den Geschichten wörtliche Übersetzungen von Hierarchie und Macht ableitet, dann endet es so: Die Menschen verlieren ihren Glauben, weil die Menschen nicht erkennen, was ihr aus der Religion gemacht habt. Sie haben jeden Zugang zur Religion verloren ... Ich bin stolz darauf, Katholik zu sein!“*

Ein Reformversuch Pfarrer Maxi beschließt, das Heilige Dokument des Vatikanrechts zu finden. Er versucht, mit Geistlichen über Reformen zu diskutieren, z. B. über Zölibat.

Pfarrer Maxi: *„Wenn wir die Rechtsschrift nicht ändern, alle Gläubige in den Atheismus treiben. Unsere Religion ist am Aussterben.“*

Nur körperliche Liebe im Vatikan?

Red hot catholic Love (US. 2002; Staffel 6, Folge 8)

Viele Einwohner von South Park beschließen, aus der katholischen Kirche aufgrund der Skandale um pädophile Geistliche auszutreten und Atheisten zu werden. Die Kinder verstehen gar nicht, warum sie auf einmal nicht mehr in die Kirche dürfen.

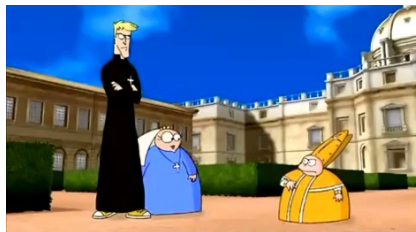


Abb. 2.9

Still aus *Popetown*

(The Double Folge 1, DVD:
revolver Entertainment
REVD 1894)

Zehn Episoden von *Popetown* (GB 2003) zeigen in einer Persiflage die Erlebnisse des fiktiven Priesters Vater Nicholas in der Vatikanstadt: Ein infantiler Papst und korrupte Kardinäle.

Vater Nicholas muss mit dem Papst im Garten des Vatikans Verstecken spielen. Sie besprechen vorher die Regeln (Abb. 2.9). (03:06)

Papst: *„Meine Regeln für Verstecken spielen sind einfach. Ich bin der Papst. Ich muss nie suchen.“*

Nicholas: *„Wie Ihr meint, meine Heiligkeit.“*

Papst: *„Und derjenige, der mich findet, muss meine Socken aufessen!“*

Nicholas: *„Wer euch findet, der hat gewonnen, Eure Heiligkeit. Das ist alles. Niemand wird Eure Socken aufessen. In Ordnung?“*

Papst mit dem Finger drohend: *„Das werden wir ja sehen!“*

Einer der drei Kardinäle: *„Wir müssen irgendwie Geld machen! – Die heutige Messe mit den verkrüppelten Waisenkindern.“*

Nach heftigen Protesten und Boykottaufrufen der katholischen Kirche und aus Teilen der CSU bricht MTV die Ausstrahlung bereits nach der ersten Folge ab. EKD-Kulturbbeauftragte Petra Bahr urteilt 2006: *„Popetown‘ infantilisiert den Papst, kriminalisiert die Kardinäle und sexualisiert Nonnen.“*⁵⁰

2.5 In Kurzfilmen

Kurzfilme können sehr aussagekräftig und pointiert das Handeln von Pfarrer/Priester inszenieren und bieten andere Möglichkeiten, den Zuschauer gezielt zum Nachdenken anzuregen. Hier sind drei Filmbeispiele vorgestellt.

In dem 7minütigen Kurzfilm *Herr im Haus* (D 2000; R: Gudrun Falke) will ein Pfarrer (Wilfried Dziallas) seine Kapelle sauber halten. Menschen, die mit Problemen in die Kapelle kommen, stören: Eine junge Frau, die Eheprobleme hat, eine alte Dame, die eine Kerze aufstecken will, und ein Bettler, der bei Regen Unterschlupf sucht. Als der Pfarrer an der Orgel den Choral „Näher mein Gott zu dir ...“ anstimmt, schlägt die Tür zu. Der Pfarrer verschließt sie schnell. Und als er sich umdreht, sieht er, dass Christus sein Kreuz und die Kirche verlassen hat.

50 Zit. nach: „Popetown“ zeigt Wandel im Umgang mit Religion. Epd 26.4.2006. http://www.ekd.de/aktuell_presse/news (zugegriffen 10.10.2014)

In dem Kurzfilm *Wunderbare Tage* (D 2002; R u B: Matthias Kiefersauer, 25 Min.) geht es um den Auftrag der Kirche heute, um zeitgemäße, ansprechende Gottesdienste und um die Sehnsucht nach Wunder. Der frustrierte Pfarrer Xaver Schöttl (Michael Lerchenberg) will in der Pfarrei St. Nikolaus im oberbayerischen Zell den Gottesdienstbesuch attraktiver machen. Einen Rückschlag erfährt er, als nachts die Madonna aus der Kirche gestohlen ist. Der Pfarrer intoniert den Song „Wunderbaren Jahren“ der deutschen Indie-Rock-Gruppe „Sportfreunde Stiller“ an der Orgel und zeigt damit seine Ideale, Hoffnungen, aber auch Enttäuschungen:⁵¹

*In all den wunderbaren Jahren in denen ich nur knapp,
ja nur um eine Haaresspitze breit,
ich war wohl noch nicht bereit,
daran vorbeigeschlittert bin,
mit geschlossenen Augen und eingesperrten Sinn.*

Nun soll eine Theatergruppe in seinem Dorf Bibelwunder und Heiligengeschichten spannend nachstellen. Die Zuschauer sollen nicht bemerken, dass es sich dabei um eine Fiktion handelt. Plötzlich jedoch mischt sich Jesus (Florian von Manteuffel) ein.



Abb. 2.10 u. 2.11 Still aus *Auf Gottes Pfaden* (Film: youtube, zugegriffen 10.1.2016)

In dem 10minütigen Kurzspielfilm *Auf Gottes Pfaden* (D 2012; R: Marcus Steinmaßl) muss sich der junge Pfarrer Johannes (Arthur Streiling) entscheiden, ob er für die Wahrheit einsteht oder den Weisungen der Kirche folgt.

Bei der Aufklärung von einem Missbrauchsfall in seiner Gemeinde wird der Täter, sein Amtsvorgänger, vom Bischofsamt in Schutz genommen. Nun wird der

51 Der Anfang des Songs der Gruppe „Sportfreunde Stiller“: <http://www.rockpalais.de> (Zugegriffen: 10.8.2016)

Aufklärer wird zum Angeklagten. Johannes muss sich in einer Anhörung vor dem Diözesanbischof verantworten.

(03:25) Aus dem Anfang des Verhörs (Abb. 2.10):

„Johannes, Sie wissen, warum Sie hergerufen wurden? Du bist hier, weil du dich für dein Verhalten verantworten wirst. Für das Vergehen wie das Ihre steht eigentlich die Exkommunikation. Wir möchten aber auch aus Ihrer Sicht die Ereignisse erfahren.“

Johannes: *„Es passierte vor einem Monat an einem Aschermittwoch. (...)“*

„Sind Sie bereit, sich öffentlich von Ihrem Verhalten zu distanzieren und sich zu Ihrer Kirche zu bekennen?“

Der Diözesanbischof (Walter Stapper) und Bischof Ferdinand Rösler (Paul Gant) setzen Johannes unter Druck und wollen ihn zum Einlenken bewegen (Abb. 2.11). Johannes verlässt schweigend den Raum.

Literatur

- Bohrmann Thomas (2008): Religion und Moral im Unterhaltungsprogramm des Fernsehens (tv diskurs 44) 2|2008. Berlin: UVK, S. 60-65
- Bonhoeffer Dietrich: Taufbrief an das Patenkind D. W. Rüdiger Bethge, Mai 1944 (DBW 8, 435f.) In: Ders.: Widerstand und Ergebung: Briefe und Aufzeichnungen aus der Haft. Hg. von Eberhard Bethge. Berlin 1977.
- Dober Hans Martin (2015): Deutungen in pastoraltheologischer Perspektive. Pfarrerfigurationen im Film. Deutsches Pfarrerblatt – Heft: 2.
- Herrmann Jörg (2002): Sinnmaschine Kino. Sinndeutung und Religion im populären Film. Gütersloh: Gütersloher Verlagshaus.
- Herrmann Jörg (2007): Medienerfahrung und Religion. Eine empirisch-qualitative Studie zur Medienreligion. (Arbeiten zur Pastoraltheologie, Liturgik und Hymnologie 5) Göttingen: Vandenhoeck & Ruprecht.
- Hurth Elisabeth (2003): Mann Gottes. Das Priesterbild in Literatur und Medien. Mainz: Matthias-Grünwald.
- Hurth Elisabeth (2008): Religion im Trend oder Inszenierung für die Quote? Düsseldorf: Patmos.
- Hurth Elisabeth (2015): Die (un)erträgliche Seichtigkeit des Seins. Zwischen Religion und Kitsch. Münster: Telos.
- Knoblauch Hubert (2008): Die populäre Religion. (tv diskurs 44), 2|2008 Berlin: UVK, S. 42-47
- Leese S, Schäfers M (2011): Quoten-Hit mit Gottes Hilfe – Im TV boomen Nonnen und Pfarrer. 20.4. 2011. express.de (Zugegriffen: 18.8.2016).
- Mertin Andreas (2003): Seelenverkäufer. Mit Bart Simpson einem religiösen Phänomen auf der Spur. In: Magazin für Theologie und Ästhetik 22 (eine ausschließlich im Internet erscheinende Zeitschrift).

- Moeller Felix (1998): *Der Filmminister. Goebbels und der Film in Dritten Reich* (mit einem Vorwort von Volker Schlöndorff). Berlin: Henschel.
- Nieder-Steinheuer Kathrin (2016): *Religiötainment. Eine konstruktivistische Grounded Theory christlicher Religion im fiktionalen Fernsehformat*. Wiesbaden: Springer
- Thomas Günter (2003): *Medienreligion. Religionssoziologische Perspektiven und theologische Deutungen*. In: *Magazin für Theologie und Ästhetik* 22.
- Tiemann Manfred (2002): *Jesus comes from Hollywood. Religionspädagogisches Arbeiten mit Jesus-Filmen* Göttingen: Vandenhoeck & Ruprecht.

Leben nach Luther

Das protestantische Pfarrhaus im populären Film und
TV

Tiemann, M.

2017, XIII, 291 S. 73 Abb., 6 Abb. in Farbe., Softcover

ISBN: 978-3-658-17308-1